

Soies grèges colorées artificiellement à la filature

Autor(en): **E.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Auf Fig. 3 bis 7 ist aufsichtlich wie die Litzen gebildet werden. Fig. 3 zeigt wie die beiden Riffissen zusammensetzen das gesuchte Riffine C und das gespulte Riffine C' auf rechts hinweg verlaufen sind. Das Riffisen G ist unter den Linsenfaden hindergangen, während das Riffisen A die Litze nach rechts hin die Riffine C' gebildete Fülling verdeckt hat. Auf Fig. 4 sind die beiden Riffine C, C' gesetzt worden und die beiden Riffissen haben sich von rechts nach links bewegt. A hat die Linsenfaden in Füllungen, während sie im die Riffine C' eine falsche Litze gebildet hat. Dann wird die rechte Riffine C gespult und die beiden Riffissen bewegen sich wieder nach rechts. Das Riffisen G umschlingt die rechte Linsenfaden, während sie die Riffine C umschließt hat. Fig. 5.

Die folgende Fig. 6 zeigt wie die beiden Riffine C rechtsrum gespult sind, die Riffissen wieder nach links bewegen, A hat die linke Linsenfaden umschlingen, während eine 2 teile falsche Litze gebildet wurde, die nun im die Riffine C.

Fig. 7 veranschaulicht die gespulte Riffine C und die nach rechts bewegten Riffissen, gleichnamig wie in Fig. 3 angegeben.

Auf dieser Weise werden nun und nach die falschen Litzen in die beiden Riffine C, C' gebildet, während die oben gespulten Litzen zur gläsernen Zeit in den Linsenfaden eingewoben und nach rechts durch die Lade aneinander geholt werden. Der fertige Gaffionstiel wird durch den Regulatoren T auf die Mutter F aufgesetzelt, schließlich wird der Stoff beim Webstuhl.

E.O.

Soies Grèges colorées artificiellement à la filature.

Der in ganz Italien aufsichtlich das Bulletin des soies et des soieries folgenden interessanter Artikel:

Bei einiger Zeit verschiedenen Filateurs, namentlich in der Lombardei unter verschiedenen Namen angelegten Rückstanzen, in der Stadt

Dieselbe einen gleichmäßigen Farbstoffgehalt, wenn nicht anders
Gleichartigkeit zu geben. Diese Farbstoffgehalt, welche in irgendwelchen
Stoffen vorkommt, ist somit für beide, welche gezeigt wird (decreusage)
nicht maßgeblich, dagegen bei der Rinde, aber bei Schapfe, welche direkt
geführt werden muß.

Dieselbe wird in einem Gutachten von M. A. Nicolle, Chemiker der Firma
Bonnat, Ramel, Savigny, Giraud et Marnas in Lyon begründet. Diese
Firma, welche bemerkte habe, daß abgekochte Rinde, trotz aller Behand-
lungen Verfall, einen ungünstigen Farbstoffgehalt aufweist, und sich
veranlaßt das Abreagenz dieser Färbung aufzufinden zu lassen. Den
angestellten Untersuchungen zu folge war M. Nicolle zum Rückschuß gelangt,
daß schadende farbige Färbung zu verhindern. Es bezweckt die folgenden
Richtlinien vorzuhaben folgende Maßnahmen:

"Um den Farbstoff zu erhalten, soll Rindeboden (de grès), d. h. man sie
zum Kochen der Rinde genutzt haben, Gelehrte zu dem ungünstigen Farb-
stoffen benutzt. Es ist deshalb sicher, daß man jene Farbstoffe entfernen,
sie darf nur die zu färben Rinde aufsetzen, sobald sie in das Lein ge-
küsst sind. Gleichzeitig aufzufinden manche geringe oder kleinere Nebel-
stände, welche unbedenklich sind kann, verhindern werden.

Ein großes Rindfleisch aufzustellen die die künstliche Färbung bei zum
ausreichenden Bestimmen Rinde. Die beständigen farbigen Rinden werden
bekanntlich durch die Verdauung mit folgendem farbenem Salz und Eisenstel-
lungen weiß gemacht. Bei dieser Mineralisation, welche sehr rasch geschieht
muß, entfärbt sich die Rinde, den natürlichen gelben Zustand derselben
wird wieder ganz zurück. Die farbige Färbung verhindert dagegen
wieder keine Anwendung, so daß diese Art Missbrauch verboten ist.

Wer die Schapfe-Rinde anbringt, so verzögert das Abkochen nicht
mehr die richtige Färbung. Es ist ausgesagt, daß in der Rinde-
Färbung, welche bei der Beobachtung der Rinde möglich ist, die farbigen
Färbungen durch die Färbungsstoffe gemildert werden. Es entsteht eine
Zusammensetzung verschiedener Färbungen oder polye, welche beim natürlichen

Zustand der Röde auszunützen aufzunehmen."

Mons. Nicolle beschreibt die Veränderungen, welche in den meisten Fällen möglichst die farbigen Färbungen der natürlichen Röde zu unterdrücken.

Die natürliche baufarbige Röde ergibt:

1. Mit konzentrierten Eisenfarben eine grüne Färbung.
2. Mit einem von uns Glansäure (acide chlorhydrique) eine ziemlich unangenehme grüne Färbung.
3. Zu einer Eisensalz-Balgatex-Mischung, während sechs 2-3 Min. gekocht und gewaschen geöffnet, eine bräunliche vollständige Färbung.

Wir freilich zu Lyon so ziemlich alles anfertigt werden kann und anfertigt sind, ist dies auf mit der Röde das Färb und soll in dieser Lösung ziemlich viel gekocht werden. Es soll nach Röde eine Charge von 5 bis 6% mittelst einer Mischung von Röde, Soda und Glycerin gegeben werden. Auf Glycerin soll zum Glänzen der Röde gute Rücksicht haben.

E.O.

Situations- & Modebericht.

Auf unsicherem Terrain sind die Aussichten für die Tafelfabrikation besonders sehr günstig.

Die Lyonerfabrik ist immer sehr beschäftigt und bleibt der Bedarf in allen Sorten von Graden ein entsprechendes. Große Massen fertigt nach mir aus für die unsicheren Empêches, dann für Taffetas fond Haïtienne, Taffetas rayés & cadrillés. Satin framé coloré ferner in farbig sind die feinen Abmischungen; in schwarzen und weiß in farbigen Damassés werden manche Bestellungen gemacht. Nur im Rückgrat Taffetas fond armure oder Taffetas enfoncé ist kein Interesse mehr.